

## Fotoclub gewinnt den ersten Preis



Mit seiner Arbeit «Wandel der Zeit» konnte der Fotoclub überzeugen. Bild: PD

**Schwyz** An der bedeutendsten Fotomesse der Schweiz konnte der Fotoclub Schwyz mit seiner Arbeit «Wandel der Zeit» die Jury überzeugen und gewann den «Photo Münsingen Award 2019». Die Schwyzer konnten sich gegen 53 Fotoclubs aus der ganzen Schweiz durchsetzen.

«Eine Kurzgeschichte» war das Thema, mit welchem sich alle Teilnehmenden befassten. Die Arbeit von Harri Peter, Brigitte Stöckli, Steve Gerber und Franz Geisser zeigt das Verwelken einer Blume. Durch das Einfügen eines Abreisskalenders, mit den abgezerrten Datumsblättern, wird die verfllossene Zeit dargestellt. «Die Kurzgeschichte soll eine ganz einfache Erzählung sein», so die Gruppe. «Der Betrachter muss durch die vier Bilder sofort erkennen, was passiert.»

### «Viel Spielraum für eigene Interpretationen»

Von den Juroren wurde die Arbeit der Schwyzer folgendermassen kommentiert: «Die konzeptionelle Arbeit des Fotoclubs Schwyz bezieht auch die Tableau-Gestaltung mit ein. Die kleine, humorvolle Geschichte wird grafisch gekonnt gezeigt und lässt den Betrachtern viel Spielraum für eigene Interpretationen.»

Die Photo Münsingen findet dieses Jahr zum 20. Mal, über das verlängerte Auffahrts-Wochenende, statt. Die Arbeit des Fotoclubs Schwyz kann noch bis am Sonntag, 2. Juni, an der Ausstellung in Münsingen besichtigt werden. (sb)

# Wer Kummer hatte, ging in die Kümmeriskapelle

**Schwyz** Der Abbruch der alten Kümmeriskapelle in der Obermatt führte zu einer Polemik. Die Einweihung der neuen Kapelle am Auffahrtstag vor genau 100 Jahren wurde dann gefeiert.

Franz Steinegger

«Die Einsegnung der neuen St. Kümmeriskapelle an der Obermatt hat am Himmelfahrtsfest unter grosser Volksbeteiligung erhehend stattgefunden. Ebenso fanden sich heute Freitag viele fromme Beter dort ein zur hl Messe», heisst es in einer Zeitungsnotiz zum Ereignis, das vor genau 100 Jahren, am 29. Mai 1919, stattgefunden hat. Aus der alten Kapelle wurden in den Neubau eine Statue der St. Anna übernommen, eine Darstellung der Flucht der heiligen Familie nach Ägypten, ein hölzerner Christus im Elend und zwei geschnitzte Stationsgruppen, wie es in einem Kapellenbeschrieb der Pfarrei Schwyz heisst.

Das Kreuz der alten Kapelle stand vermutlich in der romanischen Schwyzer Pfarrkirche. Nach dem Neubau der gotischen Kirche wurde dieses Kreuzifix überflüssig und vermutlich in die Kümmeriskapelle gebracht. Am neuen Standort hat es eine Tunika aus Stoff erhalten. Heute befindet es sich im Museum in Schwyz.

### Zuflucht für kummerbeladene Seelen

In einem Zeitungsbericht im «Boten» vom 11. Oktober 1916 wies Kanzleidirektor Martin Styger auf den bevorstehenden Abbruch des alten Gotteshauses hin. In der nächsten Ausgabe äusserte ein Einsender sein Unverständnis über den Abbruch. Das Geld für den Neubau würde besser in einen Fonds für den künftigen Unterhalt gesteckt. Postwendend folgte die Antwort des Eigentümers. Er argumentierte, dass der Abbruch schon lange angekündigt sei, und erinnerte an den früheren Schwyzer Pfarrer Martin Marty, welcher den Neubau als «schön und gut befunden» habe. Schliesslich legte sich der Disput, und der Neubau konnte in Angriff genommen werden.

In einem Bericht in der «Schwyzer Zeitung» vom 24. Mai 1919 steht: «Wen irgendein Kummer in der Seele beschwerte, der nahm nicht ungerne die Zuflucht



Die Kümmeriskapelle an der Obermattstrasse wurde vor 100 Jahren neu gebaut. Sie markierte die Grenze zwischen dem inneren und dem äusseren Dorfkreis.

Bild: Franz Steinegger

### Einungskapellen

Im Spätmittelalter lassen sich bei einer Siedlung – so auch in Schwyz – verschiedene Rechtskreise unterscheiden. Zentral ist dabei die Unterscheidung zwischen «innen» und «ausssen». Verbrechen innerhalb des Dorfkreises wurden härter bestraft als ausserhalb. Die Grenze des Dorfkreises wurde in Schwyz durch die Einungskapellen markiert. Der Rechtskreis erweiterte sich aufgrund der Bevölkerungszunahme und des Baus der Herrnhäuser im Lauf der Zeit.

Am Ende des Spätmittelalters – im 15. Jahrhundert – markierte die heute noch bestehende Kapelle zur Schmerzhafte Muttergottes (Zwei Kapellen oder Büelerkapelle) an der Schmiedgasse den südlichen, die abgegangene Kapelle St. Nikolaus in der Galgenmatt den westlichen, die Kapelle St. Karl und Beat am Tobelbach (heute durch ein Kreuz markiert) den östlichen und die Kümmeriskapelle in der Obermatt den nördlichen Abschluss. (ste)

zum kleinen verborgenen Heiligtum.» Doch habe es wenige Pilger gesehen. «So kam es, dass die Kapelle im Laufe der Zeiten langsam dem sicheren Verfall entgegen ging. Damit wäre ein zwar unscheinbares, doch geschichtlich nicht unwichtiges Denkmal unseres alten Landes verschwunden», denn die Kümmeriskapelle ist eine der vier Einungskapellen von Schwyz (siehe Box). «Um dieses von den Vorfahren erhaltene Denkzeichen nicht spurlos aus dem schönen Kranze schwyzerischer Kapellen zu tilgen, fassten entschlossene Männer den Plan, an der neuen Strasse die alte Kapelle Auferstehung feiern zu lassen», heisst es weiter.

### Die sonderbare heilige Kümmeris

Der Name geht auf die Verehrung der hl. Kümmeris zurück, «eine der seltsamsten Formen der Heiligenverehrung», wie Erwin Horat, Leiter des Staatsarchivs Schwyz, in einem Beitrag vor drei Jahren im «Boten» schrieb. Auszugehen sei, so Horat, von Wilgefortis, einer historisch nicht nachweisbaren Heiligen aus der Frühzeit der deutschen Christianisierung. Nach der Legende war sie die Tochter eines heidnischen Königs von Portugal, die als Christin der Vermählung mit einem heidnischen Prinzen entgehen wollte. Auf ihr Bitten liess Gott ihr einen Bart wachsen, worauf der erzürnte Vater sie ans Kreuz schlagen liess.

«Die Legende beruht auf einer Missdeutung bekleideter Christusbilder vom Typus Volto Santo (heiliges Antlitz)», hält Erwin Horat fest. Dieses geht auf ein überlebensgrosses Holzkruzifix im Dom von Lucca in der Toscana zurück, «das den Gekreuzigten mit einer langärmeligen gegürteten Tunika zeigt. Das Antlitz galt von Engeln geschaffen. Weil später Jesus am Kreuz mit einem Lentenduch bekleidet dargestellt wurde, verschwand die Kenntnis um die frühere Form mit dem Rock. Und weil Frauen keinen Bart haben, entstand die Legende der hl. Kümmeris.»

## Ratgeber

# Ständig blühende Hortensien – gibt es das wirklich?

**Blumen** Hortensien mit ihren grossen Blütendolden gehören zu meinen Lieblingspflanzen. Schade, dass sie nur einmal pro Saison blühen. Nun habe ich aber gehört, dass es neue Sorten geben soll, die ständig neue Blüentriebe produzieren. Können Sie mir Genaueres dazu sagen? Und worauf bei der Pflege dieser Pflanzen zu achten ist?

Hortensien, die während der Vegetationssaison mehrmals blühen, waren vor zehn Jahren noch undenkbar. Seit etwa fünf Jahren ist dies anders. Dank innovativer Züchtung ist es gelungen, Sorten zu erhalten, die ab Blühbeginn bis weit in den Herbst hinein Blüten hervorzaubern.

### Dies hat mehrere Vorteile

Natürlich sind Hortensien mit Blüten ganz einfach schöner anzuschauen! Die neuen Sorten bieten aber auch Gewähr, dass sie jedes Jahr zum Blühen kommen. Bei einmal blühenden Sorten kann es passieren, dass die Blütenknospen durch einen Spätfrost absterben. Geschieht das bei mehrmals blühenden Sorten, ist das weiter nicht schlimm – es entwickeln sich einfach neue Knospen, welche ein wenig später zur Blüte kommen.

Ein weiterer Vorteil ist, dass solche Sorten einfacher zu schneiden sind. Einkürzte Triebe bilden neue Seitentriebe, die noch im gleichen Jahr blühen.

Eine besonders schöne mehrmals blühende Sorte ist die «Diva fiore®». Gut sortierte Gartencenter und Gärtnereien bieten sie in den Farben Rosa, Violett und Blau an. Neben der langen Blühzeit überzeugt diese

### Kurzantwort

Tatsächlich gibt es seit zirka fünf Jahren neue Hortensienarten, die ab Blühbeginn bis weit in den Herbst hinein immer wieder Blüten hervorzaubern. Dies hat, unter weiteren, den grossen Vorteil, dass die Pflanze selbst nach Verlust der Blüten durch Spätfrost noch im selben Jahr wieder zum Blühen kommt. (ko)

Sorte auch mit ihrer Hitzetoleranz. Heisse Sommertage stören sie nicht, allerdings darf sie – wie alle Hortensien – nicht zu sonnig stehen. Besonders die frühe Nachmittagssonne ist zu vermeiden. Dies hilft auch beim Giessen. Da Hortensien nie ganz austrocknen sollten, müssen sie regelmässig gegossen werden. An einem halbschattigen, nicht zu windigen Standort ist das weniger oft nötig als an praller Sonne.

Zwar bevorzugt die Hortensie Regenwasser, aber in ein saures Substrat gepflanzt, verträgt sie auch kalkhaltiges Wasser. Verblühte Triebe sollte man ausschneiden. Dies animiert die Pflanze zur Bildung neuer Blütenknospen. In Töpfe gepflanzte Hortensien sollten mindestens jede zweite Woche gedüngt werden.

Oft werde ich gefragt, wieso blau blühende Hortensien

plötzlich rosa blühen. Dies hat damit zu tun, dass die Hortensien Aluminium brauchen, um blauen Farbstoff zu bilden. Damit die Wurzeln Aluminium aufnehmen können, muss das Substrat sauer sein. Somit müssen die blauen Hortensien in Moorbeet-erde, die es im Fachhandel auch torffrei gibt, gepflanzt und mit Regenwasser gegossen werden. Zudem benötigen sie einen speziellen Hortensiendünger für blaue Hortensien, den sogenannten Hortensienblau.

### Nicht alle Sorten winterhart

Nicht jede Hortensie ist gleich gut winterhart. Ausgepflanzt sind sie besser vor zu tiefen Temperaturen geschützt als in einem Topf. Um Topfhortensien besser durch den Winter zu bringen, können sie an eine geschützte Stelle nahe der Hauswand gestellt oder heikle Sorten in einem Keller oder

einer Garage frostfrei überwintert werden. Da die Sortenunterschiede sehr gross sind, informieren Sie sich am besten beim Kauf der Hortensie, wie es um ihre Winterhärte steht – oder entscheiden Sie sich gleich für eine «Diva fiore®», die sehr gut durch den Winter kommt.



Othmar Ziswiler

Leiter Gärtnerischer Detailhandel Jardin Suisse, www.jardinsuisse.ch

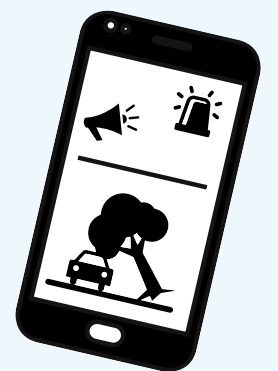
### Suchen Sie Rat?

Schreiben Sie an: Ratgeber, Luzerner Zeitung, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. E-Mail: ratgeber@luzernerzeitung.ch Bitte geben Sie bei Ihrer Anfrage Ihre Abopass-Nummer an.

## Reporterphone

079 810 19 19

Die besten Bilder und News werden jährlich mit bis zu Fr. 300.– prämiert.



WhatsApp

